KAAN NASIONAL RI

XXI : -
170

288.100

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL R.I.
Tanggal : 02-08-2010
Nomor Induk : 12911 /PN - Museum
BIB - ID : 10021360
ITEM - ID : 0410182668
Asal : Museum Pusat

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

XXb 170

Separat-Abdruck aus: „Internationales Archiv für Ethnographie", Bd. VIII. 1895.

EINIGE WEITERE NOTIZEN ÜBER DIE FORMEN DER GÖTTERVEREHRUNG AUF DEN SÜD-WESTER UND SÜD-OSTER INSELN.

VON

G. W. W. C. BARON VAN HOËVELL.

RESIDENT VON AMBOINA.

(Mit Tafel XIV).

In der grossen ethnographischen Sammlung welche durch mich im Juli 1893 S. K. & K. Hoheit Franz Ferdinand von Oesterreich-Este geschenkt wurde, befinden sich verschiedene Gegenstände, die entweder schwer zu erlangen, oder sehr selten sind. Ich fügte der Sammlung eine kurze Aufgabe der ethnographischen Objecte bei, die indes nur flüchtig abgefasst war und allein den Zweck hatte, mir selbst als Leitfaden in der Sammlung zu dienen. Es ist schade dass ich, in Folge der weiten Entfernung, verhindert gewesen bin einen mehr ins Einzelne gehenden beschreibenden Katalog anzufertigen. Ich hoffe indes noch später, gelegentlich der Heimkehr nach Europa, einmal die Gelegenheit dazu zu haben. Obwohl mir der in Wien herausgegebene „Führer durch die Sammlungen von der Weltreise Seiner Kais. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand" noch nicht unter die Augen gekommen, kann ich doch schon a priori sagen, dass sich darin Fehler finden, die vielleicht die Veranlassung zu wissenschaftlichen Irrthümern geben können. Dies geht für mich aus dem hervor was im Internationalen Archiv für Ethnographie, Band VII, S. 210 sich findet, wo eine, durch mich der Sammlung beigefügte, Tanzmaske von Englisch Neu Guinea als „*porĕka*-Maske" von Leti vermeldet wird.

Zu den durch mich oben als selten bezeichneten Gegenständen, gehört an erster Stelle das auf Tafel XIV Fig. 1, 1*a* & 1*b* abgebildete Götzenbild, von der Negari Olihit (an der Süd-Ostseite der Insel Jamdena, Timorlaut).

Dieses Bild ist als „Unicum" zu betrachten und wurde am Eingang eines der *Lingats* oder Trinkhäuser der Negari gefunden. Jede dortige Negari besitzt am Strande derartige offene Hütten, die als Wirthshäuser dienen, wo die Männer den grössten Theil des Tages faullenzen und ihre Zeit mit dem Trinken von *Sageru* und dem Putzen ihrer Waffen hinbringen. Die Jünglinge schlafen dort auch des Nachts.

Als Beschirmgeist des Ortes (genius loci) diente dieses Bild. Jeder der dort *Sageru* trank, schenkte ein wenig von der Flüssigkeit als Trankopfer in den Trinkbecher, welchen das Bild in der Hand hält. Man könnte es folglich als ein Tanimbaresisches Bacchusbild auffassen. Behufs besseren Verständnisses erinnere ich an dassjenige was ich früher über die Gottesdienstformen der verschiedenen Völker, welche die Süd-Oster und Süd-Wester-Inseln bewohnen (Siehe meine Monographie über Leti. Tijdschrift Bataviaasch Ge-

PERPUSTAKAAN NASIONAL RI.

BAT. GENOOTSCHAP VAN K. EN W.

nootschap van Kunsten en Wetenschappen, Deel XXXIII) gesagt und was ich hier etwas ausführlicher wiedergebe.

Alle Heiden nämlich, sowohl auf Tanimbar, Timorlaut, Babar, Sermata, Damar, als auch auf den Leti-Inseln verehren als höchste Gottheit die Sonne, *Upu lera* (Herr Sonne), auf Tanimbar und Timorlaut auch *Dudilaä* genannt, und stellen sich diese vor als das männliche Prinzip welches die Erde, oder das weibliche Prinzip, befruchtet. Sie verehren *Upu-lera*, auffallender Weise durch eine von Kokosblättern verfertigte Lampe, *Palita*, symbolisirt, welche überall in ihren Häusern und auch am heiligen Feigen-(*Waringin*-)Baum sich aufgehängt findet. Einmal im Jahr, beim Eintritt der Regenzeit schwebt *Upu lera* in diesen Baum hernieder und befruchtet dann die Erde. Um ihm dieses Niedersteigen leicht zu machen steht in der Negari Tepa (Babar) unter dem heiligen Baum eine lose Treppe mit sieben Stufen, deren Geländer mit Schnitzwerk (Maeandern) verziert ist, während an dessen Enden ein Paar zierlich geschnitzte Hähne angebracht sind, als symbolisches Zeichen der Kunft des Sonnengottes, gleich wie das Hühnergeschrei den Sonnenaufgang ankündigt. Bei dieser Veranlassung finden sowohl auf den Leti-Inseln wie auf der Babar-, Sermata- und Luang-Gruppe grosse Feste, *Poréka* genannt, statt. Mengen von Schweinen und Hunden werden dann geopfert und wahre Bacchanalien finden unter dem Baume statt, an denen sowohl Männer als Frauen Theil nehmen. Unter Sang und Tanz, wobei die durch Herrn C. M. Pleyte abgebildeten Tanzmasken mit Schweinezähnen verwandt werden, wird dann die Befruchtung der Erde plastisch vorgestellt, indem der Coitus öffentlich geschieht [1]). Für dieses Fest wird auf den Babar-Inseln als Zeichen der zeugenden und schaffenden Kraft der Sonne eine eigene Flagge oder besser, Wimpel gehisst, der *Kairenanu* genannt wird, ungefähr $1\frac{1}{2}$ Meter lang, von weissem Kattun verfertigt und genau in der Form einer männlichen Figur geschnitten ist, mit daran befestigtem mit Kapok gefülltem Penis nebst Testiculi, der erstere im Statu erecto [2]).

Von *Upu-lera* selbst aber verfertigt man keine Bilder, er ist zu erhaben als dass man sich direct mit ihm in Verbindung setzen könnte, und darum spielt Spiritismus hier eine grosse Rolle, und dienen die Seelen der Verstorbenen als Vermittler, so dass man diesen opfert, damit sie die Wünsche der Sterblichen dem *Upu-lera* mittheilen. An erster Stelle wird die Seele des Gründers der Negari verehrt, die in einem Bilde, welches in der Mitte des Dorfes, dicht bei dem heiligen Feigen-Baum errichtet, wohnt und das auf den Leti-Inseln *Urnuse* heisst. Wiewohl diese Bilder überall gefunden werden, sind sie auf Tanimbar und Timorlaut sehr roh geschnitzt, und nicht viel mehr als ein Stück Holz mit einem Gesicht daran; auf Babar und Leti dagegen weit künstlicher bearbeitet und mit Muscheln verziert (Siehe Riedel: Sluik- en Kroesharige Rassen, Plaat XXXV). Es liegt vor der Hand dass man diesem Bilde opfert und seine Vermittlung erbittet, wo es die allgemeinen Interessen der Negari gilt (Lares publici). Ferner besitzt jedes Haus seinen Schutzgeist oder genius loci, welcher die Interessen der Familie zu beherzigen hat. Dies ist natürlich der Geist desjenigen, der das Haus erbaute. Er wohnt in einer Figur welche in den Vorder-

---

[1]) Ich erinnere hier im Vorbeigehen an die Frühlingsfeste der germanischen Vorzeit und daran dass noch heut in einigen Theilen von Niederland (Süd-Holland, Dordrecht, Rotterdam u. s. w.) sich das Volk an den Pfingsttagen ins Freie begiebt um dort das Erwachen der Natur in ähnlicher Weise zu feiern (Dauwtrappen).

[2]) Auch dieser Wimpel der sehr schwierig zu erlangen ist, und welcher wie ich annehme noch in keinem Museum vorhanden oder irgendwo abgebildet, befindet sich in der Sammlung zu Wien.

PERPUSTAKAAN NASIONAL

giebel angebracht ist, und auf Leti *Opu mituarna* heist (Internationales Archiv für Ethnographie, Bd III pg. 188, 1890).

Für jeden Verstorbenen, gleichgültig ob es ein Mann oder eine Frau ist, wird ferner eine Figur verfertigt in der die Seelen nach dem Darbringen von Opfern zeitweise sich aufhalten können um die Wünsche der Sterblichen zu vernehmen und diese bei *Upu-lera* zu unterstützen. Oft findet man ganze Reihen derartiger Figuren auf den Böden der Häuser. Auf den Leti-Inseln, wo sie *Iëne* heissen, sind sie am kunstvollsten bearbeitet. Auf den Tanimbar- und Timorlaut-Inseln, werden sie *Walut* genannt und sind sehr roh geschnitzt, aber je westlicher man kommt, desto mehr prägt sich der Kunstsinn der Eingebornen darin aus. Bei den Heiden auf den Leti-Inseln, haben alle diese Bilder eine stereotype Form, die Männer in hockender Haltung mit emporgezogenen Knieen und übereinander geschlagenen Armen, genau in der Haltung in der die Todten begraben werden (Siehe RIEDEL: Sluik- en Kroesharige Rassen, Tafel XXXVII N°. 2).

Die Frauenfiguren der Heiden haben stets unter dem Körper gekreuzte Beine (*bersila*) und gemahnen uns speciell an altjavanische Kunst. Auch die Christen auf diesen Inseln verfertigen noch immer diese Figuren, jedoch dann mehr modernisirt, bemalt, bekleidet, mit hohen Hüten auf dem Kopf und auf Stühlen sitzend. Ja, man findet sogar unter den älteren Figuren auch solche mit Dreispitzen auf dem Kopf, wie Fig. II und III. Diese wurden durch mich in der Negari Djerusu (Insel Roma) gefunden.

Um nun zu unsrer Figur zurückzukehren, sei bemerkt dass sie, wiewohl als *genius loci* dienend, doch den *lares publici* zugezählt werden muss da der *lingat* ein öffentlicher Platz ist. Man sagte, die Seele des Gründers des Trinkhauses, der aller Wahrscheinlichkeit nach ein grosser Säufer gewesen, wohne in dieser Figur. Sie ist von Eisenholz verfertigt und scheint bereits aus alter Zeit zu stammen[1]) wofür spricht, dass das Fussstück welches in den Grund eingegraben, bereits theilweise verwest ist. Man bedenke, wieviel Decennien Eisenholz ohne merkenswerthen Schaden selbst in feuchtem Grunde zubringen kann. Während auf Tanimbar und Timorlaut die Götzenbilder sehr roh gearbeitet sind, äussert sich in dem hier in Rede stehenden einiger Kunsttrieb, obgleich sich über die Proportionen desselben wohl noch das eine oder andere bemerken liesse.

Nirgends sah ich denn auch eine so vollendet ausgeführte Figur. Sie ist ohne Fussstück einen Meter hoch; ausser dem Trinkbecher in der rechten Hand bestehen die Attribute aus dem Stück einer Kokosnus als Trinkschale und einem hölzernen Klopfer, mit dem, bevor mit dem Abzapfen des Saftes (*Sageru*) begonnen werden kann, der Blumenkolben der Kokospalme geklopft werden muss, um den Zufluss des Saftes zu befördern. Ferner sind das von hinten hoch heraufgebundene Haarband und die Haltung des Penis gegen den Bauch bemerkenswerth; letzteres vielleicht eine Erinnerung an die früher übliche Weise der Haltung des Geschlechtstheils, wie dies noch jetzt an der Südküste von Neu Guinea der Fall ist. Das Stück Spiegelglas in der Stirn dient nur zur Verzierung. Es ist mir nicht geglückt zu erfahren ob diese Figur noch einen besonderen Namen trage. Alle Götzenbilder auf Tanimbar, gleichgiltig welcher Art, scheint man *Walut* zu nennen.

---

[1]) Man sei beim Sammeln derartiger Figuren sehr vorsichtig, wenigstens an Orten, die durch die Postdampfer berührt und die also am meisten durch die Reisenden besucht werden. Die häufige Nachfrage nach Götzenbildern hat dort eine Industrie zur Folge gehabt und werden sie absichtlich für den Handel verfertigt. Diese Figuren weichen oft von der wirklichen Form gänzlich ab, erzeugen gänzlich falsche Begriffe und haben natürlich für die Wissenschaft nicht den mindesten Werth.

PERPUSTAKAAN NASIONAL

Uëtar vulgo Wetter. Auf dieser Insel finden wir eine gänzlich andere Form der Gottesverehrung als auf den mehr östlich liegenden, eben besprochenen Inseln. Hier kein Spiritismus oder Verehrung der Seelen der Heimgegangenen, keine Götzenbilder in welcher Form es auch sei, doch Animismus in der Form von Fetischismus. Die Bewohner dieser Inseln scheinen einen, von dem der Bewohner der mehr östlich gelegenen, gänzlich verschiedenen Ursprung zu haben und von Timor abzustammen, worauf auch die hier gesprochenen Dialekte (*lir*) die alle mit denen der Nordküste von Timor übereinstimmen, hindeuten.

Ausser dem Fetischismus begegnet man hier aber auch dem Begriff eines höheren Wesens, das „*Baibe wawaki*", eigentlich „der Alte, der dort oben wohnt" genannt wird. Auch das Wort *Deos* ist für *Baibe wawaki* hier bekannt, eine Folge ehemaligen Portugiesischen Einflusses.

An den „*Baibe wawaki*" wird bei Krankheiten geopfert, er ist derjenige, der das Gute und das Böse sendet. Der Begriff eines Gottes tritt aber bis jetzt nur sehr unbestimmt zu Tage. Göttliche Ehren werden Steinen oder Stücken Holz von besonderer Form erzeigt. Die bedeutendsten Fetische sind jedoch jene die in der Negari Huru verehrt werden und die aus einem Schwert (*Klewang*) und einer Speerspitze bestehen, welche, nach Mittheilung der Eingebornen, beide vom Himmel gefallen sind. Das sogenannte Schwert ist dermaassen verrostet und zerstört, dass es einem Schwert nicht mehr ähnlich sieht, sondern eher einem Stück alten Bandeisens, von der Dicke eines Tafelmessers. Das zweite Stück Eisen welches einigermaassen die Form einer Speerspitze hat, ist augenscheinlich ein Stück Meteoreisen. Die Legende betreffs des Ursprungs dieser Fetische gebe ich hier, sowie ich sie aus dem Munde des Volkes vernahm, wieder.

„In früheren Zeiten befand sich zu Huru ein Mädchen, welches sehr schön gewesen sein soll, und Atagara hiess. Dieselbe durfte nie ihr Haus verlassen und wurde durch ihre zwei Brüder Maolin und Maharat, streng bewacht. Dennoch bemerkten diese eines Tages, dass ihre Schwester schwanger, worüber sie sehr erzürnt waren. Sie ergriffen sie bei den Haaren und schwörten, sie zu tödten indem sie sagten: „Wer hat Dich geschwängert? Wir bewachen das Haus Tag und Nacht und doch bist Du schwanger geworden. Wer ist der Schuldige, nenne ihn, auf dass Ihr beide unter unseren Händen sterbet." „Darauf antwortete das Mädchen: „Brüder seid ruhig! ich bin freilich schwanger, doch von niemand hier auf Erden, aber der *Baibe wawaki* kam hernieder und hat mich befruchtet. Wollt ihr mir nicht glauben dann könnt ihr Euch heute Abend von der Wahrheit überzeugen; ich werde dann eine Schnur nehmen, und dessen eine Ende an meine Hand und das andere Ende an die Eure festbinden. Wenn der *Baibe wawaki* kommt, werde ich an der Schnur ziehen, Ihr müsst dann hinauf kommen damit ihr ihn sehen könnt." Und so geschah es. Kaum erschien der *Baibe wawaki*, so zog Atagara an der Schnur wodurch ihre Brüder erwachten. Sie eilten nach der Stätte wo jene sich befand, und obgleich dort kein Licht brannte, herrschte dort doch Tageshelle. Dort sahen sie den Mann den noch Niemand je erblickt hatte, bei ihrer Schwester sitzen. Sobald sie das Gemach betraten und der „*Baibe wawaki*" sie sah, rief er ihnen zu: „Nun Ihr mich gesehen habt, werde ich nie wieder hernieder kommen. Ich bin der „*Baibe wawaki*" der Eure Schwester befruchtet hat. Seid in der Folge nicht böse auf sie, wenn sie entbunden wird so soll das Kind ein Knabe sein, gebet diesem dann den Namen Maokiak. Wird der Junge später grösser und bittet er Euch um etwas, wie z.B. einen Klewang, *Tumbak* (Speerspitze), oder Spielzeug, gebet ihm dann nichts,

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

doch saget ihm dass er sich an seinen Vater wenden solle, der dort oben wohnt, ich werde ihm alles geben." Hierauf verschwand er und wurde nicht mehr gesehen. Als das Kind zur Welt gekommen war, tauften sie es, wie die himmlische Erscheinung ihnen befohlen, mit dem Namen MAOKIAK. Eines Tages sass ATAGARA mit ihrem Söhnchen, das inzwischen 4 Jahre alt geworden war, in der Negari, wo auch andere Kinder mit hölzernen Kreiseln und Wassereimerchen aus *Kote*-Blättern (*Borassus flabelliformis*) spielten. MAOKIAK, der dies Spielzeug sah, bat seine Mutter: „Mutter gieb mir auch einen *Edok* (Kreisel) und ein *Naba* (Wassereimerchen)." Hierauf antwortete die Mutter: „Ich kann weder *Edok* noch *Naba* machen, bitte Deinen Vater darum, der wird Dir wohl alles geben was Du verlangst." „Wo ist mein Vater denn?" fragte MAOKIAK weiter. „Dein Vater ist im Himmel" antwortete die Mutter. Da blickte MAOKIAK gen Himmel und sprach: „Vater gieb mir auch einen *Edok* und einen *Naba!*" Sofort fielen ein Kreisel und ein Wassereimerchen von massivem Golde zu seinen Füssen nieder. Als MAOKIAK grösser ward, bat er seine Mutter um ein Schwert (*Opi*) und eine Lanze (*Tēr*) und die Mutter sagte wiederum: „Bitte Deinen Vater!" Der Knabe that dies auch jetzt wieder und empfing beides sofort. Als MAOKIAK erwachsen war heirathete er ein Mädchen aus der Negari Hera (Gross Timor), aber die Ehe blieb kinderlos. Nach dem Tode MAOKIAK's und seiner Frau erwies die Bevölkerung von Huru den vom Himmel gefallenen Gegenständen nicht mehr die schuldige Ehre und versäumte sie lange Zeit Schweine und Ziegen zu opfern, wodurch der *Baibe wawaki* erzürnt wurde und den Kreisel sowie das Wassereimerchen zurücknahm. Als das Volk dies bemerkte, wurde es sehr bange und opferte sofort Schweine und Ziegen in Menge, und dieses Sühnopfer hatte zur Folge dass das Schwert (*Klewang*) und die Speerspitze (*Tumbak*) im Besitz des Volkes blieben. Sie werden nun als Fetische und zwar beim „Regenmachen" gebraucht, sobald das gewöhnliche Zaubermittel, *Madesi* (nur im Schlachten eines Huhnes bestehend) nicht hilft.

Diese grosse Opferfeierlichkeit wird „*una diën helas*" genannt[1]). Zahlreiches Grossvieh wird dann geschlachtet und die Fetische werden mit dem Blute der Opferthiere beschmiert. Fällt dann mehr Regen wie gewünscht wurde, so reibt man die Gegenstände mit Kalk ein. Die heiligen Waffen müssen der Sage nach an dem Orte liegen bleiben, wo sie einstmals niedergefallen sind und ein Steinwall ist darumhin errichtet. Als ich denn auch, nach Besichtigung der Gegenstände, sie einigermaassen achtlos niederlegte, kam sogleich ein alter Mann, um sie unter Murmeln der nöthigen Beschwörungsformeln genau so nieder zu legen wie sie zuvor gelegen hatten.

Der Ort heisst Hiwaki, d. i. die grosse Negari, wie Huru in alten Zeiten genannt wurde. Später ward dieser Name dem gegenwärtigen Hauptort von Wetter gegeben.

Bemerkenswerth ist es dass wir auch hier Spuren der Maria-Legende (die Befruchtung einer Jungfrau durch die Gottheit) wahrnehmen, ebenso wie dieses bei vielen anderen Indischen- und Polynesischen Völkern der Fall ist. Siehe z. B.: GOUDSWAARD: De Papoewas van de Geelvinksbaai, p. 91 & ff.; wo eine ähnliche Legende mitgetheilt wird.

AMBOINA im December 1894.

---

[1]) Unter *helas* werden beide Gegenstände zusammen verstanden, lexicographisch bezeichnet das Wort „etwas Wunderbares", *una* = machen; *diën* = kalt. Folglich das Kaltmachen des Wunderbaren. (Dürfte hierunter nicht zu verstehen sein „die Besänftigung der Gottheit"? *Red.*)

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA



OPCARD 10



1a



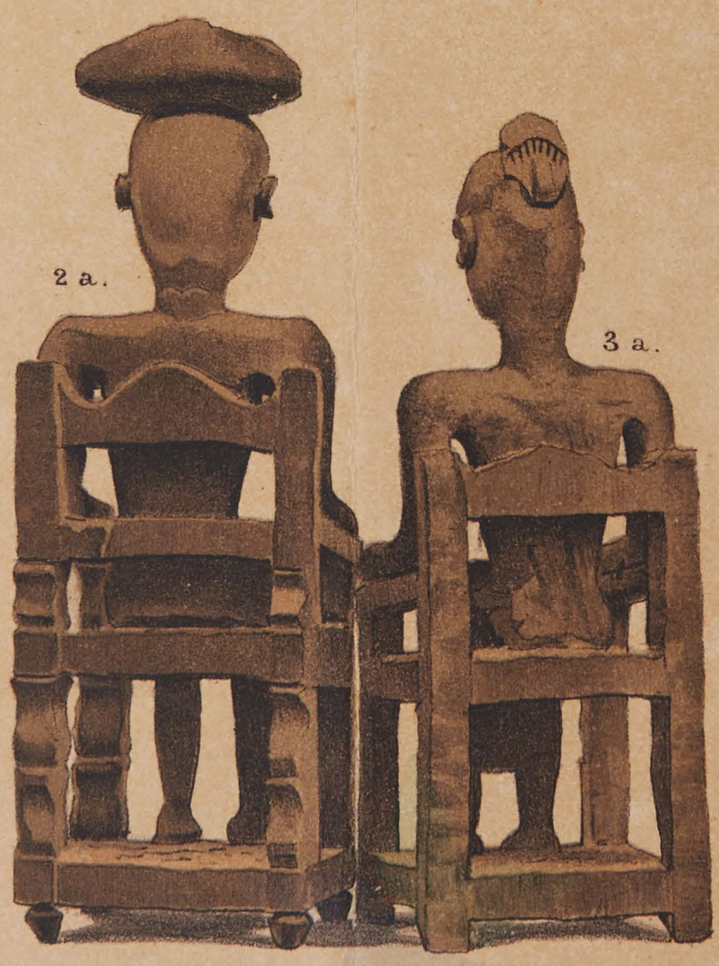
1.



1b.



2.



2a.

3a.



3.

auct. phot.

R. Raar lith.

P. W. M. Impr.

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

OPCARD 10

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUSTAKAAN NASIONAL
REPUBLIK INDONESIA

PERPUST

